

zu Mt 13,1-9

12. Juli 2026

Ich beobachte mich selbst beim Säen. Vielleicht schaue ich, wo der Boden besonders geeignet ist und wo gar nicht. Vielleicht gebe ich sogar jedes einzelne Korn ganz gezielt in das Erdreich...

Das kommt mir bekannt vor. Erfolg wird gesucht durch ganz gezielte Aktionen, zielgruppen-orientiert, rationell und Kräfte sparend, profihaft.

Der Sämann, von dem Jesus erzählt, ist ein Sämann vom alten Schlag. Mit großem Schwung streut er das kostbare Saatgut aus. Es macht ihm richtig Spaß zu säen. Von Intensivnutzung hat er nichts gehört. Fast möchte man wegen des geradezu fahrlässigen Leichtsinns / an der Arbeitsmoral zweifeln.

1. *Es ist grausam zu sehen, wie die Vögel den Samen aufpicken, der auf den Weg fällt.* – Das kenne ich vielleicht von meinem Acker auch, dass da andere sich das wegpicken, was ich gesät habe. - Aber unser Sämann greift nicht zur Flinte, um die Vögel abzuknallen...
2. *Ein Teil fällt auf felsigem Boden mit nur wenig Erde. Da geht der Same schnell auf, aber dann verdorrt die Pflanze. Ein rasches, aber trügerisches Wachstum.* – Möchte ich nicht auch oft möglichst leicht und schnell Erfolg haben? Doch unser Sämann wird nicht nervös, sondern bleibt gelassen.
3. *Und manches fällt in die Dornen.* – Da kommen mir viele gute Bemühungen von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, lebendiger Pfarrgemeinden... in den Sinn, aber so viele andere Einflüsse ersticken die Saat.

Das ist eine richtige Serie von Misserfolgen. Auch mein Acker weiß von etlichen Misserfolgen zu erzählen. Oft werde ich nervös, lasse resigniert alles laufen. Interessant ist, wie Jesus die Geschichte vom Sämann weitererzählt: **„Ein anderer Teil fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach“**. Nach dieser Pechsträhne war damit eigentlich nicht mehr zu rechnen. Aber der Sämann scheint das erwartet zu haben. Drei Viertel des kostbaren Saatgutes waren schon kaputt. Und dann diese Überraschung! Ein Viertel bringt Frucht – Frucht im Überfluss!

Diese Geschichte ist total unzeitgemäß, entspricht gar nicht unserem gewohnten Denken! Trotzdem horchen die Menschen auf. Der Sämann lässt seine Hände nicht resigniert in den Schoss sinken... Er sät freudig, lustvoll, großzügig! Das ist entscheidend. Und er weiß von der Kraft des Lebens, die stark genug ist, um fruchtbare Möglichkeiten zu finden und zu nützen...

Schauen wir noch einmal auf unseren persönlichen Acker. Geht es euch ähnlich wie mir? – Ich spüre nach dieser Geschichte weniger Verbitterung wegen den Vögeln, dem felsigen Boden, den Disteln und Dornen. Das ist doch ein Zeichen dafür, dass wir etwas Heilsames gehört haben. Mit dieser Botschaft im Ohr / lässt sich wieder gut zur Feldarbeit des Alltags zurückkehren...